

BORYS LEWYTKYJ

Der Siebenjahresplan — Eine Lektion für die sowjetische Führung

Als vor sieben Jahren *die Gewerkschaftlichen Monatshefte* (Heft 4/1959) meine kurze Analyse des eben angekündigten Siebenjahresplanes veröffentlichten, antwortete das Zentralorgan der sowjetischen Gewerkschaften *Sowjetskije profsojusy* mit einem polemischen Artikel „Der sowjetische Siebenjahresplan im Zerrspiegel“. Sieht man von den für die damalige Zeit typischen Phrasen ab und reduziert die Ausführungen des Artikels auf das Wesentliche, so läßt sich seine Kritik wie folgt zusammenfassen:

Die Prognose, die Wachstumstempi der sowjetischen Wirtschaft würden sich während des Siebenjahresplanes verlangsamen, wurde abgetan als „Dummheit“, geschrieben von jemandem, „der entweder bei seiner Arbeit der notwendigen Sorgfalt ermangelt oder ökonomisch ungebildet ist“. Die Behauptung weiterhin, der sowjetische Lebensstandard werde während des Siebenjahresplanes nur langsam steigen, wurde als Nachahmung „reaktionärer bürgerlicher Propaganda“ bezeichnet. Die Bemerkung, bei der Aufstellung des Siebenjahresplanes sei keine Senkung der Preise vorgesehen, nannte das sowjetische Gewerkschaftsorgan einen „offensichtlichen Versuch, die westdeutschen Werktätigen irrezuführen“, und die geäußerten Zweifel schließlich, ob schon während des Siebenjahresplanes der Wettbewerb zwischen der Sowjetunion und den USA zugunsten der Sowjetunion entschieden werde, wie *Chruschtschow* es während des XXI. Parteitages (1959) der KPdSU in rosigen Farben geschildert hatte, wurde als „Verdrehung“

hingestellt. „Nach Ablauf des Siebenjahresplanes wird die Sowjetunion nach der absoluten Produktionsmenge einiger der wichtigsten Erzeugnisse die USA überrunden, in anderen Industriezweigen wird sie sich dem heutigen Stand der Produktion in den USA angenähert haben. Die Gewinnung der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sowohl im ganzen wie auch je Kopf der Bevölkerung, wird den augenblicklichen Stand der USA noch übertreffen. Die Überlegenheit der Entwicklungstempi der sowjetischen Produktion liefert die reale Grundlage dafür, daß im Laufe der nächsten fünf Jahre nach 1965 die industrielle Produktion der USA ein- und sogar überholt sein wird. Dadurch rückt die Sowjetunion in bezug auf ihr Produktionsvolumen — absolut wie auch je Kopf der Bevölkerung gesehen — auf den ersten Platz und wird schließlich den höchsten Lebensstandard in der Welt aufzuweisen haben.“ Soweit, damals, *Sowjetskije profsojusy*.

Wenn der folgende Aufsatz den Versuch unternimmt, eine kurze Bilanz des Siebenjahresplanes zu ziehen, und dazu den Artikel von *Sowjetskije profsojusy* heranzieht, geschieht das keinesfalls in polemischer Absicht. Die jüngsten Ereignisse in der Sowjetunion, wie die Wirtschaftsreform oder die mehr oder weniger glücklichen Versuche, neue Formeln zu finden, um die Probleme der modernen Gesellschaft, nachdem die Stufe der anfänglichen Anhäufung von Produktionsmitteln bereits überschritten ist, zu lösen, bestätigen eines eindeutig: Das politische Denken in der Sowjetunion hat während der letzten sieben Jahre Riesenfortschritte gemacht. Das Verhalten der verantwortlichen Politiker einschließlich der Gewerkschaftsfunktionäre und der Ton ihrer Ausführungen sind sachlicher geworden, so daß ein Artikel wie der oben erwähnte, allein seines Jargons wegen, heute bereits schier archaisch anmutet.

Was die bestrittenen Thesen von 1959 anlangt, beschränken wir uns nur kurz auf folgende Tatsachen: Während des Septemberplenums des ZK der KPdSU 1965 erklärte A. N. Kossygin: „Seit geraumer Zeit herrscht ein Mißverhältnis zwischen der Entwicklung der Landwirtschaft und der industriellen Entwicklung. Das Nachhinken der Landwirtschaft hat in der Folge die Entwicklungstempi in der Industrie verlangsamt, besonders der Zweige, die Konsumgüter produzieren.“ Bei der jüngsten Wirtschaftsreform spielte gerade die Beseitigung der Ursachen „für das langsame Tempo des wirtschaftlichen Wachstums“ eine gewichtige Rolle.

Diese Misere der Landwirtschaft, die sich während des Siebenjahresplanes herausgebildet hat, ist aus der Tagespresse schon hinlänglich bekannt. *Breshnew* erklärte auf dem Märzplenum des ZK der KPdSU 1965, daß man mit einer durchschnittlichen Jahreszuwachsrate der landwirtschaftlichen Produktion von 7,9 vH während der ersten sechs Jahre des Siebenjahresplanes gerechnet hätte, daß sie in Wirklichkeit aber nur 1,7 vH betragen habe. Die Zuwachsrate in der Viehwirtschaft während dieses Zeitraums lag noch unter diesem Wert.

Wie diese Fehlentwicklung sich auf die soziale Lage der Werktätigen auswirkte, wird später behandelt werden.

Erfolge und Mißerfolge des Siebenjahresplanes

Während der Ausarbeitung dieses Aufsatzes lag der Bericht der Statistischen Zentralverwaltung über die Erfüllung der Wirtschaftspläne für 1965 noch nicht vor. Auf dem Septemberplenum von 1965 wie auch auf der Festsitzung in der Kreml-Kongreßhalle anläßlich des 48. Jahrestages der Oktoberrevolution am 6. November 1965 wurden aber einige ziemlich exakte Zahlen genannt. Ergänzt durch andere offizielle Angaben erlauben sie eine einigermaßen zuverlässige Bilanz des Siebenjahresplanes. Demnach ist das Gesamtvolumen der Industrieproduktion während des Siebenjahres-

planes um 84 vH gestiegen. Einige Industriezweige hatten eine besonders positive Entwicklung zu verzeichnen, wie aus folgenden Angaben hervorgeht:

Die Stahlerzeugung hat sich von 55 Mill. t im Jahre 1958 auf 90 Mill. t im Jahre 1965 erhöht. Im selben Zeitraum hat sich die Elektroenergieerzeugung verdoppelt und ist auf 509 Mrd. kWh gestiegen. Die Erdölförderung wird 1965 242 Mill. t gegenüber 113 Mill. t im Jahre 1958 erreichen und die Gesamtgewinnung wird 130 Mrd. cbm gegenüber 30 Mrd. im Jahre 1958 betragen. Die Produktion im Maschinenbau und in der chemischen Industrie ist fast auf das 2,5fache und in der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie auf das 1,5fache gestiegen. Über 5500 industrielle Großbetriebe wurden während des Siebenjahresplanes neu errichtet und ihrer Bestimmung übergeben. Die Produktionsgrundfonds in der Volkswirtschaft erhöhten sich um 90 vH, darunter die in der Industrie auf das Doppelte.

Diesen positiven Resultaten steht jedoch die Tatsache gegenüber, daß sich in vielen Industriezweigen die Situation ziemlich schwierig gestaltet hat und die durch den Plan festgelegten Kennziffern nicht erreicht wurden. Auf dem Septemberplenium 1965 erklärte Kossygin, daß beispielsweise die Produktionsergebnisse in der Chemie, Holz- und Papierindustrie sowie in der Baustoff-, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie hinter den Erwartungen der sowjetischen Führung zurückgeblieben seien. Die Nichterfüllung der Pläne in einzelnen Zweigen der Schwerindustrie hat — nach Kossygin — auch zu gewissen negativen Erscheinungen in der Volkswirtschaft geführt und mannigfaltige Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Rohstoffen und Halbfertigfabrikaten hervorgerufen.

Geradezu die Achillesferse des Siebenjahresplanes wurde die Investitionstätigkeit. Aus einer ganzen Reihe von Ursachen, die hier nicht einzeln aufgezählt werden, kam es zu einem regelrechten Zusammenbruch im Bausektor. Mehrere wichtige Projekte des Siebenjahresplanes konnten dadurch überhaupt nicht in Angriff genommen werden. Die Termine für die Inbetriebnahme von Produktionskapazitäten wurden verzögert, und die Baukosten für Betriebe erhöhten sich wesentlich. Erhebliche staatliche Finanzmittel wurden eingefroren. Diese Entwicklung war weitgehend dafür verantwortlich, daß sich die Produktion je Rubel Produktionsfonds verringerte. Laut Kossygin betrifft diese gefährliche Situation vor allem die Produktionskapazitäten der chemischen Industrie, im Eisenhüttenwesen, in der Baustoff- und in der Zellulose- und Papierindustrie.

Die Entwicklung der Landwirtschaft stand — wie bereits erwähnt — während des Siebenjahresplans offensichtlich unter einem ungünstigen Stern. Während des Siebenjahresplanes sollte die landwirtschaftliche Produktion um 70 vH erhöht werden. Auf dem Märzplenium 1965 gab Breshnew jedoch bekannt, daß sie während der ersten sechs Jahre nur um 10 vH angestiegen sei. In der Sowjetunion gibt es heute noch zahlreiche Gebiete, deren landwirtschaftliche Produktion noch nicht einmal wieder auf den Vorkriegsstand gebracht werden konnte. Dies ist auf das völlige Versagen des sogenannten sozialistischen Sektors, d. h. der Kolchosen und Sowchosen, zurückzuführen. Während des Siebenjahresplanes sicherten nicht nur hauptsächlich die privaten Nebenwirtschaften der Bauern und Angestellten die Ernährung der Landbevölkerung, sondern darüber hinaus spielten sie auch noch eine wichtige Rolle bei den staatlichen Erfassungen.

Im Jahre 1963 beispielsweise — ähnlich auch 1964 — deckte der Staat aus dem Ertrag der Privathöfe 30 vH des gesamten Eier-, 27 vH des Kartoffel-, 12 vH des Fleisch- und 4 vH des Milchaufkommens. Das Versagen der kommunistischen Landwirtschaftspolitik, und zwar nicht nur während des Siebenjahresplanes, wird eklatant, wenn man bedenkt, daß 1963 z. B. der Anteil der Produktion aus den Privathöfen (Nebenwirtschaften) 34,2 vH der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion, bei der Viehwirtschaft sogar 45,6 vH und im Ackerbau 23,8 vH betrug. Diese beachtlichen Mengen wurden auf nur etwas über 8 Mill. ha privat genutzter Bodenfläche erzielt, der 282,5 Mill. ha Nutzfläche in staatlichem Besitz und 750,5 Mill. ha in Kolchosbesitz gegenüberstehen.

Jeglicher Kommentar hierzu ist überflüssig. Während der Feierlichkeiten zum Jahrestag der Oktoberrevolution erklärte *Poljanskij*, daß infolge dieses Rückstandes „sich für die Erfüllung der vom Siebenjahresplan gestellten Aufgaben ernsthafte Schwierigkeiten ergeben haben“. Als Ursachen nannte er: „Fehler in der Planung, Finanzierung und Kreditierung der Landwirtschaft, in der Preispolitik sowie den Subjektivismus in der Leitung und andere Faktoren.“

Diese Mißstände sind weitgehend darauf zurückzuführen, daß es der sowjetischen Führung während des Siebenjahresplanes nicht gelungen ist, die groben strukturellen Disproportionen in der Volkswirtschaft zu beheben. Das Mißverhältnis zwischen der Entwicklung der Industrie der Abteilung I (Produktion von Produktionsmitteln und der Industrie der Abteilung II (Konsumgüter), das sich schon unter *Stalin* herausgebildet hatte, blieb während des ganzen Siebenjahresplanes bestehen. Das Zurückbleiben der Landwirtschaft und der Industrie der Abteilung II verzögerte nicht nur das Wachstumstempo der gesamten Wirtschaft, sondern führte zu einem Chaos auf dem Bedarfs- und Konsumgütersektor. Erst die sowjetischen Führer nach Chruschtschow starteten erste Versuche zu einer Behebung dieser Schwierigkeiten. Ob sie erfolgreich sein werden, wird sich erst nach einigen Jahren herausstellen.

Wo lagen die Schwerpunkte des Siebenjahresplanes?

Auch die neuesten Angaben über die Ergebnisse des Siebenjahresplanes konzentrieren sich in erster Linie auf die „Bruttoproduktion“ als Kennziffer für die wichtigsten Industrieerzeugnisse. Das kann leicht darüber hinwegtäuschen, daß die Schwerpunkte des Siebenjahresplanes eigentlich auf anderer Ebene lagen. Er zielte ursprünglich nicht so sehr auf bestimmte rasche quantitative Erfolge ab, sondern in erster Linie darauf, die Produktionsbasis qualitativ zu verändern und damit die Voraussetzungen für eine industrielle Aufwärtsentwicklung nach modernen Gesichtspunkten zu schaffen. Hauptziel des Siebenjahresplanes waren weniger die Produktionsmengen als vielmehr die Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse. Die Verwertung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in der Praxis, die Ausrüstung der Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe mit modernen technischen Mitteln und andere Maßnahmen ließen erkennen, daß nunmehr zum ersten Male in der Geschichte des sowjetischen Systems die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion Richtschnur der Wirtschaftspolitik sein sollte.

Faktisch scheint jedoch der Siebenjahresplan an allen diesen Problemen vorbeigegangen zu sein. Zwar unternahm die Partei- und Staatsführung Anläufe in dieser Richtung, aber das März- wie auch das Septemberplenum des ZK der KPdSU 1965 ließen keinen Zweifel daran, daß die Erfolge in dieser Hinsicht gleich Null waren, und der eben angekündigte Fünfjahresplan steht aufs neue vor der alten Aufgabe.

Ein Beispiel möge das Gesagte anschaulich machen. Gewiß sind die Erfolge auf dem Sektor der Elektroenergiegewinnung eindrucksvoll. Eine Verdoppelung der Erzeugung von Elektroenergie ist eine Leistung ohnegleichen. Die Perspektive wandelt sich aber sogleich, und es zeigt sich, wie irreführend die Beschränkung auf die Mengenangaben ist, wenn man erfährt, daß von den 1965 509 Mrd. kWh erzeugten Stroms nur 26 Mrd. kWh der Landwirtschaft zur Verfügung standen. Während des Märzplenums des ZK der KPdSU von 1965 gab Breshnew dazu folgende ergänzende Angaben: „In den letzten Jahren wurden in unserem Land gigantische Elektrokraftwerke erbaut. Gleichzeitig hatten aber 12 vH der Kolchosen nicht einmal Strom für Beleuchtungszwecke. Die Landwirtschaft verbraucht nur 4 vH der im gesamten Lande gewonnenen Elektroenergie. Davon werden nur 2 vH für Produktionszwecke verwandt.“

Einer der wichtigsten Schwerpunkte des Siebenjahresplanes war die rationelle Standortverteilung der Produktivkräfte. 40 vH der Gesamtinvestitionen des Siebenjahresplanes waren für die Rayons im Osten der UdSSR vorgesehen. Die Erschließung der östlichen Gebiete begann bereits vor 1958; so wurde beispielsweise in Sibirien und

Kasachstan die „dritte metallurgische Basis“ errichtet, und am Angara und Jenissej wurden die größten Wasserkraftwerke erbaut. Der Siebenjahresplan sah eine grundlegende wirtschaftliche Umorientierung in Richtung der östlichen Gebiete vor. Wiederholt unterrichtete die sowjetische Presse damals über die von Chruschtschow emphatisch angekündigten Ziele des Siebenjahresplanes:

„Im Jahre 1965 wird sich der Anteil der östlichen Gebiete an der Kohlenförderung bis zu 50 vH, an der Stahlproduktion bis zu 48 vH, an der Gewinnung von Raffinatkupfer bis zu 88 vH, von Aluminium bis zu 71 vH, von Zement bis auf 42 vH, an der Erzeugung von Elektroenergie bis zu 46 vH, an der Abfuhr von Nutzholz bis zu 52 vH und an der Papiererzeugung bis zu 32 vH erhöhen. In den östlichen Gebieten soll die chemische Industrie, die Ölverarbeitung und die NE-Industrie entwickelt werden.“

Aber alle diese Pläne blieben nur fromme Wünsche. Es gelang der sowjetischen Führung nicht, diese entscheidende Standort-Umverteilung der Produktivkräfte durchzuführen. Nach genauen Angaben von Anfang 1964 konzentrierten sich im „Zentrum“¹⁾ des europäischen Teils der Russischen Föderation, dazu noch meistens in den Großstädten, 36 vH der gesamten sowjetischen Maschinenbauindustrie, mehr als 80 vH der Produktion von Baumwollstoffen, 78 vH der Baustoffindustrie und mehr als 50 vH der chemischen Industrie. Während des Siebenjahresplanes wurde das bereits unter Stalin stark industrialisierte Uralgebiet zu den „östlichen Rayons“ gezählt. Sieht man aber von diesem Gebiet ab und beschränkt die östlichen Rayons auf West- und Ostsibirien und die fernöstlichen Rayons, ferner auf Kasachstan und Mittelasien, so stellt sich heraus, daß auf diesen gewaltigen Raum, der so reich an Naturschätzen ist, nur ca. 10 vH der gesamt-sowjetischen Industrieproduktion entfallen.

Daß dieses Projekt teilweise in Ansätzen und Anläufen steckenblieb, ist nicht nur ökonomisch gesehen ein Verhängnis, sondern auch in sozialer Hinsicht, und es nimmt einen geradezu fatalen Charakter an, wenn man berücksichtigt, welch einen großen Überschuß an Arbeitskräften das sowjetische Mittelasien aufzuweisen hat.

Als Pluspunkt bei der vorläufigen Bilanz des Siebenjahresplans erscheint die beträchtliche Zahl von neuerrichteten Betrieben — 5500. Es ist jedoch so gut wie unmöglich, aus den Angaben zu ersehen, wie viele dieser Betriebe auf die östlichen Rayons entfallen; vermutlich nur wenige, denn die sowjetische Führung war durch die Umstände gezwungen, im Laufe des Siebenjahresplanes ihre Investitionspolitik zu ändern und sich in erster Linie auf den Aufbau der zentralen Rayons der Russischen Föderation zu konzentrieren. Als man nämlich die 1959 für dieses Gebiet angekündigten Baupläne verwirklichen wollte, stellte sich heraus, daß es dort allein noch etwa 700 nicht fertiggestellte Bauten gab, darunter 129 wichtige Maschinenbaubetriebe. Man mußte also zuerst diese Bauten noch vollenden und konnte erst dann mit dem Bau der 400 für diesen Rayon vorgesehenen Betriebe beginnen. Ähnlich war die Situation in den traditionellen Industriezentren der Sowjetukraine und im Transkaukasus.

Die soziale Situation der Werktätigen

Unbestreitbar hat sich die Lage der Werktätigen in der Sowjetunion — verglichen mit der Lage in der Stalin-Ära — grundlegend gebessert. Während der Feierlichkeiten zum Jahrestag der Oktoberrevolution 1965 führte Poljanskij darüber folgendes aus: Das Nationaleinkommen der Sowjetunion hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt; dadurch nimmt auch das Realeinkommen der Bevölkerung zu. 1965

1) Das Zentrum ist eine der Wirtschaftszonen der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik und umfaßt die Stadt und das Gebiet Moskau sowie die Gebiete Brjansk, Wladimir, Iwanowo, Kalinin, Kaluga, Kostroma, Rjasan, Smolensk, Tula und Jaroslawl. Zu bemerken ist, daß im europäischen Teil der Russischen Föderation noch folgende große Wirtschaftsrayons bestehen: Nord-West (mit dem Industriezentrum Leningrad), Wolga-Wjatka, Zentral-Schwarzerde, Wolga, Nord-Kaukasus und Ural.

war es — im Vergleich zu 1940 — bei den Arbeitern und Angestellten (je Kopf der Berufstätigen) auf das 2,5fache und bei den Bauern auf das 3fache angestiegen.

Auch die Steigerung der Konsumgüterproduktion um mehr als 50 vH während des Siebenjahresplanes bestätigt den wachsenden Lebensstandard der Bevölkerung. Während der letzten zehn Jahre bezog fast die Hälfte der Bevölkerung des Landes neue Wohnungen oder verbesserte anderweitig ihre Wohnverhältnisse. Der unentgeltliche Unterricht, das Gesundheitswesen, der Unterhalt von Kinderkrippen und -gärten sowie Renten und andere soziale Vergünstigungen werden aus dem sogenannten gesellschaftlichen Fonds finanziert. Als beachtlicher Erfolg der sowjetischen Sozialpolitik ist weiter die Einbeziehung der Kolchosbauern in das staatliche Sozialversicherungssystem anzusehen, wie sie durch den Übersten Sowjet der UdSSR im Juli 1965 beschlossen wurde. Zwar sind diese Renten nicht besonders hoch, aber unbestritten mildern sie zumindest doch die bisherige krasse Ungerechtigkeit.

Alle diese Angaben bedürfen jedoch noch einiger Erläuterungen und müssen im Lichte anderer Tatsachen betrachtet werden, die zum Abschluß des Siebenjahresplanes in der Sowjetunion gern mit Schweigen übergangen werden. Wie das Septemberplenium von 1965 eindeutig bestätigte, hat die bereits geschilderte Misere in der Industrie und Landwirtschaft das Wachstumstempo des Nationaleinkommens empfindlich beeinflußt, was sich "wiederum ungünstig auf das Realeinkommen der Werktätigen auswirkte. Das soll nachstehend an einigen Beispielen veranschaulicht werden.

Zunächst: alle offiziellen Behauptungen über einen wachsenden Absatz der Konsumgüterproduktion werden durch die Tatsachen Lügen gestraft. Wie aus Daten einiger Fachzeitschriften zu entnehmen ist, war die Absatzentwicklung bei gewissen Waren im Einzelhandel in den letzten Jahren rückläufig, bei anderen stagnierte sie. Sogar der Absatz von so wichtigen Erzeugnissen für den täglichen Bedarf, wie Fleisch und Geflügel, Zucker, Mehl, Teigwaren, Baumwollstoffen, Woll- und Seidenstoffen, Schuhen und Petroleum, ging in den Einzelhandelsgeschäften 1964, verglichen mit dem Stand von 1963, zurück. Die Lage spitzte sich naturgemäß besonders zu bei jenen Konsum- und Gebrauchsgütern, die entweder von der Landwirtschaft oder von der Chemie abhängen. So konnte z. B. trotz beträchtlicher Weizenkäufe im Westen der Mehlbedarf der Bevölkerung nicht gedeckt werden. 1962 belief sich im Staats- und Genossenschaftshandel der Absatz von Mehl (einschließlich des Getreides für Ernährungszwecke) noch auf 1644 Mill. Rubel, 1964 waren es nur noch 1200 Mill. Rubel. Besonders stark ging der Mehlabsatz des Genossenschaftshandels zurück, wie aus folgender Zahlenreihe hervorgeht (Absatzmengen in tausend Tonnen): 1959: 526,2; 1960: 436,9; 1961: 335,1; 1962: 245,6. Auch bei Stoffen und Bekleidung war ein starker Rückgang des Absatzes zu registrieren und schließlich noch bei einer so wichtigen Warenkategorie wie Baustoffen.

Diese negative Tendenz ist also bei allen lebenswichtigen Erzeugnissen festzustellen. Lediglich der Absatz von Fernsehapparaten, Kühlschränken, Waschmaschinen usw. zeichnete eine stetige Aufwärtsentwicklung.

Die niedrige Qualität der angebotenen Waren wirkte sich spürbar auf das Realeinkommen der Bevölkerung aus. Der sowjetische Käufer lehnte altmodische Modelle und Waren minderer Qualität ab. Es entstand eine typisch inflationistische Situation. Einerseits häuften sich in den Geschäften zu astronomischen Summen Ladenhüter (einige Experten schätzten die Summe auf 3 Mrd. Rubel!), gleichzeitig wuchsen die Sparguthaben der Werktätigen. Während sie 1958 noch 8,7 Mrd. Rubel betrugten, waren es 1964 15,7 Mrd. Rubel. Dieser Trend beunruhigte viele sowjetische Ökonomen, war doch das Motiv dieses Sparens eng mit den Mißständen im Handel verknüpft.

Der Kritiker in *Sowjetskije profsojusy* reagierte seinerzeit fast persönlich auf die Bemerkung, daß sich der Lebensstandard der sowjetischen Bevölkerung nur langsam erhöhen werde, bzw. auch auf den Hinweis, daß keine Preissenkungen im Siebenjahresplan vorgesehen seien. Das nannte er Verleumdung und Verdrehung; Nikita Chruschtschow hatte doch eine stetige Preissenkung zur Richtlinie seiner Sozialpolitik ge-

macht. Tatsächlich war aber im Gegensatz dazu ein ständiges Ansteigen der Preise, besonders der Preise für die Grundnahrungsmittel, zu beobachten. Am 1. Juni 1962 wurden unter dem Vorwand, „bessere Relationen zwischen Erfassungs- und Einzelhandelspreisen für Erzeugnisse der Viehwirtschaft“ herzustellen, die Einzelhandelspreise für Fleisch und Fleischprodukte um durchschnittlich 30 vH erhöht. Die wirkliche Ursache dieser Steigerung dürfte jedoch anderswo zu suchen sein, nämlich in dem Versuch, die weitere Hortung von Geldmitteln bei der Bevölkerung zu verhindern — eine „Sozialpolitik“, die mit sozialer Politik nichts mehr zu tun hat. Um den Werktätigen dahin zu bringen, sein Geld statt zur Bank in die Geschäfte zu tragen, hätte man Auswahl und Qualität des Warenangebotes den gestiegenen Ansprüchen des Kunden anpassen müssen. Gerade hier aber versagte die Parteibürokratie jämmerlich.

Daß es — entgegen aller billigen Propaganda — mit dem sozialen Fortschritt der Bevölkerung nicht allzuweit her ist, erhellt noch aus anderen Tatsachen. Beispielsweise herrschen noch heute in der Sowjetunion auf dem Lande geradezu haarsträubende Zustände. 70 vH der Landbevölkerung haben keinen elektrischen Strom und benutzen noch Petroleumlampen. Da die Chruschtschowisten aber mit großen Worten die Elektrifizierung des Landes angekündigt hatten, stellte die Industrie — sozusagen als ersten Schritt zur Elektrifizierung — vorsorglich zunächst einmal die Produktion von Gläsern für die Petroleumlampen und schließlich die Produktion der Lampen selbst ein — ein wahrer Schildbürgerstreich! Der Komsomolführer *Pawlow* berichtete auf dem Märzplenum 1965 von der Landflucht der Jugend; die Landbevölkerung der Altersgruppe von 17 bis 29 Jahren hat sich in den letzten Jahren um 6 Millionen verringert. In vielen Kolchosen liegt das Durchschnittsalter der Beschäftigten bei 50 Jahren. Die Arbeitsbedingungen auf dem Lande sind primitiv und menschenunwürdig. Es sind Fälle bekannt, daß eine Melkerin z. B. jahrelang keinen arbeitsfreien Tag hatte. Aus offiziellen Angaben geht auch hervor, daß die Entlohnung der in der Landwirtschaft Beschäftigten äußerst niedrig ist. Während z. B. im Gebiet Pskow sich der durchschnittliche Monatslohn eines Industriearbeiters auf 83 Rubel beläuft, beträgt er für die Sowchosarbeiter nur 54 und für Kolchosbauern 29 Rubel 20 Kopeken (1 Rubel = 4,45 DM nach dem offiziellen Kurs). Auch in einer an sich so fortschrittlichen Republik wie Estland betrug 1965 der Unterschied zwischen dem Lohn eines Kolchosbauern und eines Sowchosarbeiters 13,8 vH. Beide Löhne liegen auch dort unter dem Durchschnittslohn eines Industriearbeiters.

Schlußbemerkung

Die historische Bedeutung des Siebenjahresplanes liegt nicht in den erzielten Fortschritten der industriellen Produktion, sondern darin, daß während seines Ablaufes sich in geradezu klassischer Weise — wie noch nie in der Geschichte — gezeigt hat, welcher Hemmschuh für die Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft die bürokratischen Herrschaftsmethoden, Willkür und Voluntarismus der Parteiführung und die Unkenntnis der ökonomischen Gesetzmäßigkeiten und der Erfordernisse der gegenwärtigen Entwicklung in Wissenschaft und Technik sind. Keinesfalls zufällig haben gerade die Fehler und Mißerfolge des Siebenjahresplanes Widerstände in der sowjetischen Gesellschaft geweckt. Die Probleme der Landwirtschaft wurden lebhaft in großen Diskussionen erörtert, die Chruschtschow meist aber wieder zum Verstummen brachte. Kolchosvorsitzende, Sowchoschrektoren, Agronomen u. a. verlangten von der Parteibürokratie größeres Vertrauen und eine größere Autonomie, die sie als Voraussetzung dafür betrachteten, das Unbehagen und die Vorbehalte der Bauern gegenüber dem „sozialen Sektor“ abzubauen.

Mehr Glück war den Diskussionen über die Wirtschaftsleistung in der Industrie beschieden, über die Notwendigkeit, von dem bisherigen bürokratischen Zentralwirtschaftssystem abzugehen und die Rechte der Betriebe zu erweitern. Sie bildeten den Hintergrund zu dem Experiment von Professor *Libermann*, das in der neuen Wirtschaftsreform zwar erst in beschränktem Umfang berücksichtigt wurde, trotzdem aber auf eine neue Entwicklung hoffen läßt.

Das wichtigste Ergebnis des Siebenjahresplanes also ist zunächst nicht handgreiflich auf dem ökonomischen Sektor spürbar. Es ist: ein „neuer Geist“, d. h. der Mentalitätswandel in der sowjetischen Elite, der eine neue Atmosphäre geschaffen hat. Gerade das aber ist auf längere Sicht unerläßliche Bedingung für eine Wirtschaftspolitik, die nicht nach Dogmen und ideologischen Vorurteilen handelt, sondern sich in Anerkennung der ökonomischen Gesetzmäßigkeiten und der Erfordernisse von Wissenschaft und Technik um eine höhere Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung bemüht.